

durch magische Praktiken den Tod des Königs betrieben zu haben. An anderen Stellen bleiben Fragen. So wird einerseits die Miniatur MS Harley 1319 fol. 57r, eine Illustration zur *Histoire du Roy d'Angleterre Richard* des Jean Creton, im Einklang mit der Tendenz des Textes als lancasterfeindlich interpretiert, weil sie den leeren Thron zeigt umgeben von geistlichen und weltlichen Großen, darunter den künftigen Heinrich IV., der wie unbeteiligt im Hintergrund steht (S. 204); andererseits führte Thomas Hoccleve in seinem 1410/11 für den künftigen Heinrich V. geschriebenen *Regement of Princes* den Sturz Richards II. nebulös auf das Wirken der Fortuna zurück, um unausgesprochen dem Vorwurf des Hochverrats entgegenzutreten (S. 196–198). Dieselbe Argumentation dürfte für obige Miniatur ähnlich gelten, was grundsätzlich zur Vorsicht mahnt, denn Bilder und literarische Texte sind selten eindeutig. Weiterer Diskussion bedarf des Vf. These, das Vorgehen gegen Lollarden wie William Sautre oder John Oldcastle habe nicht bloß hergebrachtem Recht entsprochen, sondern die häretischen Auffassungen von den Sakramenten hätten die Wirksamkeit der Krönung und damit die Legitimität des neuen Königshauses in Zweifel gezogen; dies bringt der Vf. mit William Carsewell in Verbindung, einem Falschmünzer, der angeblich vollwertige Geldstücke unautorisiert in Umlauf brachte und damit die „transformative power“ echten Königtums (S. 152) negierte. Insgesamt gesehen regt die Studie an zum Nachdenken, wieweit eine spätm. Monarchie, etwa durch Strafverfolgung unter dem Vorwurf des Hochverrats, die komplexe Gesellschaft ihrer Zeit sozial und mental disziplinieren wollte und konnte.

Karl Borchardt

Janet BURTON, *The Monastic Order in Yorkshire (1069–1215)* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought. Fourth Series 40) Cambridge u. a. 1999, Cambridge Univ. Press, XIX u. 352 S., Abb., ISBN 0-521-55229-X, GBP 40 bzw. USD 69,95. – Die ausgewiesene Kennerin der Kirchen- und speziell der Klostergeschichte der Grafschaft Yorkshire widmet sich in dieser Studie den ersten 150 Jahren nach der Eroberung durch die Normannen. Dieser Zeitraum, politisch geprägt von den Zentralisierungstendenzen der normannischen Könige, aber auch von entgegenwirkenden Strömungen unter König Stephen, bildet den Höhepunkt der monastischen Blüte in Yorkshire. Einen Großteil der Darstellung bestimmen allgemeine Beobachtungen, die den Grundzügen kontinentaler Strukturen gleichen oder zumindest ähneln. Im ersten Abschnitt verfolgt B. die Dynamik der monastischen Ausbreitung anhand der Benediktiner, dann speziell der Cluniazenser, Regularkanoniker und wiederum der Benediktiner in der Reform der Zisterzienser. Ein weiteres kürzeres Kapitel gilt dabei den Nonnen, die zahlenmäßig wie auch anderswo weniger ins Gewicht fielen: 25 Häuser finden auf ebensoviel Seiten kurze Erwähnung (S. 125–152). Letztlich aber dreht sich die Darstellung auf den ersten 150 Seiten mehr oder minder um die Mitteilung der Gründungsnachweise nach dem neuesten Stand der Forschung. Der zweite Teil gilt dem eigentlichen Klosterleben, herrschaftlichen und wirtschaftlichen Strukturen, aber auch kulturellen Prägungen. Nützlich in der regionalgeschichtlichen Studie sind die Karten und Tabellen, der sonstige wissenschaftliche Ertrag beschränkt sich aber eher auf eine moderne Erfassung von Bekanntem. Umsichtig erstellt sind Bibliographie und Register.

C. L.